



Haselmäuse

Obwohl die Haselmaus auf den ersten Blick viel mit echten Mäusen gemeinsam hat, gehört sie der Familie der Bilche (*Gliridae*) an, die vorwiegend in Sträuchern und Bäumen leben.



Haselmäuse sind zwar kleiner und nicht ganz so buschig wie ihre Verwandten, die Siebenschläfer, Baum- und Gartenschläfer, sie teilen mit ihnen aber typische Eigenschaften. Die Tiere besitzen zum Beispiel die Fähigkeit der „falschen Schwanzautotomie“; werden sie von einem Feind ge-

packt so reißt die Schwanzhaut ab und es eröffnet sich eine letzte Fluchtmöglichkeit. Je nach Jahreszeit und Alter erreicht die Haselmaus ein Gewicht von 15-40 g, misst eine Kopf-Rumpf-Länge von 80-90 mm und hat einen 53-81 mm langen, behaarten Schwanz.

Als gut angepasster Kletterer kann sie die erste und fünfte Zehe rechtwinkelig abspreizen. Nach Verlust der Schwanzspitze wachsen an der Bruchstelle lange schwarze Haare nach.



Speiseplan mit Einschränkungen

Im Gegensatz zu anderen Pflanzenfressern fehlt ihr ein verlängerter Blinddarm, wodurch Haselmäuse Zellulose nur schlecht verwerten können. Je nach Saison ernähren sie sich daher überwiegend von Blüten, Früchten, Samen und Insekten.

Im Dickicht zuhause

Die Haselmaus ist an Mischwälder mit einer gut entwickelten Kraut- und Strauchschicht und an Flächen mit Waldverjüngung gebunden. In ihrem Lebensraum müssen viele verschiedene fruchttragende Arten, wie Weißdorn, Geißblatt, Brom-

beere oder Faulbaum vorkommen, da nur so eine ausreichende Nahrungsgrundlage für das ganze Jahr gegeben ist.

Wird ein Gebiet von Haselmäusen besiedelt, so erkennt man dies unter anderem an den 6-12 cm großen kugelförmigen Nestern, die gut verborgen in Sträuchern (Sommernest) oder am Boden (Winterester) angelegt werden. Eine Haselmaus kann ein Nest innerhalb einer Nacht fertigstellen und besitzt meist 3-12 davon innerhalb ihres Streifgebiets.

Das Jahr eines Schläfers

Während des Winterschlafs von Oktober/November bis April/Mai reduzieren Haselmäuse ihren Stoff-

Falsche Mäuse in luftigen Höhen

Die Haselmaus benötigt zwar keine Haselsträucher, aber eine gut entwickelte Kraut- und Strauchschicht mit Früchte tragenden Pflanzen ist ein Muss.



wechsel und erreichen eine Körpertemperatur, die der Umgebungstemperatur entspricht. Möglich ist dies durch die größeren, am Boden gebauten und durch die Schneeschicht gut isolierten Winterester. Haselmäuse paaren sich kurz nach dem Winterschlaf. Rund 22-25 Tage später werden 1-6 Jungtiere geboren und ausschließlich vom Weibchen bis zu deren Selbständigkeit im Sommer aufgezogen. Mit Herbstbeginn verbringt die Haselmaus viel Zeit mit Futtersuche und Nahrungsaufnahme, denn nur so kann sie genügend Fettreserven für den bevorstehenden Winterschlaf speichern.

Ein Kleinsäuger in Bedrängnis

Der zunehmende Verlust von geeigneten Lebensräumen und das Fehlen von Verbindungskorridoren zwischen den Populationen stellen heute eine große Bedrohung für die versteckt lebende Haselmaus dar. Sie ist daher sowohl international (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, Anhang IV) als auch regional durch Ländergesetze geschützt. Eine Planung notwendiger Kontroll-, Erhaltungs- und Förderungsmaßnahmen ist in Österreich jedoch durch ein noch lückenhaftes Wissen um ihre genaue Verbreitung schwierig.

Auf den Spuren der Haselmaus

In den letzten Jahren wird in Österreich zunehmend versucht, mehr über die Biologie und Verbrei-

tung dieser Tierart zu erfahren. Die Autoren dieses Beitrages haben sich im Rahmen einer Kleinsäugeruntersuchung im Triebener Moor (Steiermark) näher mit diesen in vielerlei Hinsicht einzigartigen Tieren beschäftigt. Eine Auswertung der Lebendfänge, Foto- und Haarfahfallen, Neströhren und Nestboxen ermöglicht es, Aussagen über Biologie, Verhalten, Populationsgröße und bevorzugten Lebensraumtypen im Untersuchungsgebiet zu treffen. Im Triebener Moor sind vor allem Flächen mit Faulbaumbeständen und Hochgras dicht besiedelt, aber auch im Bruch- und Auwald ist sie häufig anzutreffen.

Literatur
Juškaitis, R. & Büchner, S. (2010): Die Haselmaus. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 670. Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben



Typisches Kugelnest einer Haselmaus

Neströhren dienen nicht nur dem Monitoring, sondern werden auch gerne als Quartier und zur Jungtieraufzucht angenommen.



Fundmeldungen:

www.kleinsaeuger.at oder
www.naturbeobachtung.at



Autorenteam, Fotos:

Christine Blatt, MA. rer. nat. MSc. & Stefan Resch, MA .rer. nat.

Die beiden Zoologen haben sich auf Kleinsäuger spezialisiert und beschäftigen sich vor allem mit deren Verbreitung, Ökologie und Habitatnutzung.

Haselmauskästen für das Triebener Moor

Im Sommer 2011 wurden von 100 installierten Neströhren 22 als Quartiere angenommen. Auch die größeren 22 Nestboxen wurden zunächst im Frühling von Vögeln (vor allem Kohlmeisen), im Sommer von 14 Haselmäusen und im Spätherbst von Rötelmäusen und Waldmäusen genutzt. Die Kästen und Röhren dienen dabei nicht nur als Sommerbehausung, sondern wurden auch zur Jungenaufzucht verwendet. Der Einsatz der Neströhren zeigte sich als besonders effektiv. Da diese wesentlich kleiner und leichter sind als Nestboxen, können sie schneller und einfacher im Feld angebracht werden. Eine besonders wichtige Rolle spielen Lebensräume mit Früchte tragenden Sträuchern. Im Triebener Moor sind dies vor allem Gebüschreihen mit Faulbaum und Himbeere im Anschluss an Feuchtwiesen und Bruchwälder.

Dieses Projekt „Status und Lebensraumnutzung der Haselmaus im Triebener Moor“ wurde vom Naturschutzzentrum des NATURSCHUTZBUNDES Österreich finanziell unterstützt.

